

Auer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 20 Pf. Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen der Anzeigen...
Anzeiger für das Erzgebirge...
Preis pro Stück 20 Pf. Nr. 23.

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts hier. Postfach-Nr. 1000

Nr. 148

Dienstag, den 29. Juni 1926

21. Jahrgang

Stressemann für ein friedliches Europa.

Rede im Verein der Auslandspreffe.

Berlin, 27. Juni. Im Hotel Adlon beging gestern der Verein der ausländischen Presse zu Berlin sein 20jähriges Bestehen durch ein Festessen, an dem zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, darunter Dr. Stressemann sowie der preussischen Regierung, des diplomatischen Korps, führende Abgeordnete der politischen Parteien, Persönlichkeiten aus der Theaterwelt sowie der Presse teilnahmen. Der Präsident des Vereins begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Er begrüßte die Gäste im Verlaufe seiner Ansprache Reichsminister Dr. Stressemann zu dem glücklichen Abschluß der Verträge von Locarno und sprach den Wunsch aus, daß die ferneren Bemühungen des Ministers zugunsten der Befriedung Europas auch weiterhin von Erfolg gekrönt sein möchten. Darauf ergriff der Vizepräsident des diplomatischen Korps, Monsignore Pacelli, das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte, daß aus dem furchtbaren Erlebnis des Weltkrieges eine starke, alle Völker erfassende Friedenssehnsucht herborgewachsen sei, der heisse Wunsch, eine Wiederkehr dessen zu verhindern, was die Menschheit in den grauenhaften Jahren des Weltkrieges erdulden mußte. Auch dieser Sehnsucht nach Frieden müsse ein Wille zum Frieden werden. Aus diesem Willen zum Frieden müsse sich herausbilden: Taten und Opfer für den Frieden. Diesen Willen in den Herzen der Völker zu fördern und zu festigen, sei eine erzieherische Aufgabe gewaltigen Ausmaßes, die ohne die aufrichtige und entfangungsfreudige Mitarbeit der „Großmacht Presse“ undenkbar bleiben würde. Dann sprach Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stressemann. Er sagte u. a.: Daß in der Gegenwart eine Politik nach innen wie nach außen unmöglich sei, wenn sie sich nicht stützen könne auf die öffentliche Meinung der Welt oder des eigenen Landes. Jeder, der die Nachwirkungen des großen Krieges in Deutschland kenn-

nen gelernt habe, werde verstehen, daß ein Volk, das so unendlich viel in sich selbst verarbeiten müsse, den Weg internationaler Annäherung unter viel größeren Schwierigkeiten zu gehen vermöge, als andere Nationen. Der Weg der deutschen Außenpolitik sei unendlich schwer und bornenvoll und werde es weiter bleiben. Er jedoch werde nicht die Hoffnung darauf verlieren, daß die großen bewegenden Gedanken, die mit dem Namen Locarno verbunden sind, sich schließlich durchsetzen allen Widerständen zum Trotz. Er habe auch die Ueberzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Locarno gutließen, es auch heute noch tun und daß das Werk von Locarno die Basis sein muß für die weitere Außenpolitik und alle kommenden Verträge. Die Idee, die sich heute der Menschheit empfiehlt, sei, daß das Gesamtergebnis des Weltkrieges ein Friede und ein Unglück für alle gewesen ist, die am Weltkriege teilgenommen haben. Ich sehe nicht mehr Sieger und Besiegte, so erklärte Dr. Stressemann, sondern nur noch ringende Völker, die sich bemühen, aus dem Chaos, das sich vor ihnen allen aufgetan hat, wieder in die Berrnunft zurückzukommen. Wenn die Vergangenheit als Aufgabe für sich gilt, können wir mindestens das eine tun, wir können aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft lernen. Die Zukunft kann nur aufgebaut werden auf dem alten, kulturell hochstehenden Europa, das der Welt so unendlich viel gegeben hat, auf dem Gedanken des Friedens, der Solidarität und der Zusammenarbeit der Völker.

Zum Schluß sprach im Namen des Reichsverbands der deutschen Presse Chefredakteur Georg Bernhardt, der dem Verein die besten Wünsche der deutschen Presse in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte.

Keine Zweidrittelmehrheit für das Fürstenabfindungsgesetz.

Berlin, 28. Juni. Die Verhandlungen des Rechtsausschusses über das Abfindungsgesetz sind heute zwar beendet worden, eine ausreichende Mehrheit für das Gesetz in der Vollversammlung des Reichstages konnte aber nicht geschaffen werden. Die Regierungsparteien werden am Montag, also einen Tag vor der Verhandlung im Plenum, die Vorschläge mit den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen wieder aufnehmen.

Der kritische Punkt dieser Verhandlungen bleibt die sozialdemokratische Forderung, daß das Abfindungsgesetz rückwirkende Kraft auf abgeschlossene Vergleiche haben soll. Auf diese Forderung will die Deutsche Volkspartei aber auch das Zentrum nicht eingehen.

Sollte die Verabschiedung des Gesetzes am Widerstande der beiden Flügelparteien, der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen scheitern, so ist kaum mit Zwangsmahnahmen der Regierung, wie etwa der Reichstagsauflösung, sondern mit der Vertagung der Angelegenheit bis zum Herbst zu rechnen. Während des Sommers sollen dann Versuche unternommen werden, durch

direkte Vergleichsverhandlungen zwischen dem preussischen Königs- und den Thüringer Fürstentümern und den beteiligten Ländern die Auseinandersetzung im Sinne des Abfindungsgesetzes zu regeln, ohne daß eine reichsgerichtliche Regelung vorliegt.

Französische Reeder gegen deutsche Reparationschiffe.

Paris, 26. Juni. Der Minister für öffentliche Arbeiten Daniel Vincent hat gestern in St. Nazaire, wo er sich anlässlich einer Denkmalsenthüllung aufhielt, die dortigen Reeder empfangen und ihnen versprochen, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf den in Deutschland auf Reparationskonto vorgenommenen Bau von Schiffen zu lenken, damit die Arbeiter in den französischen Häfen hierdurch nicht geschädigt werden.

Das deutsch-russische Warenkreditgeschäft.

Berlin, 27. Juni. Zu den Mitteilungen über das Zustandekommen des teilweise durch die öffentliche Hand garantierten russischen Warenkreditgeschäftes verlautet von der Deutschen Bank als Führerin des Bankensortiments, daß die Abwicklung der Geschäfte über eine zu diesem Zwecke zu gründende L.A. erfolgen soll, an der die Banken sich ihrerseits beteiligen und an die ausschließlich die Kreditgesuche zu richten sein werden. Die gesamten Transaktionen basieren auf Dollarwährung. Mit dem Inkrafttreten der Geschäfte wird nach

Perfektionierung der Verträge und nach Gründung der genannten L.A. zu rechnen sein.

Reichstag und ältere Angestellte.

Berlin, 28. Juni. Der neunte (soziale) Ausschuss des Reichstages befaßte sich gestern mit den beschlossenen Vorschlägen des eingesehnen Unterausschusses. Ein von dem Ausschuss angenommener Antrag Dr. Woldehauer und Genossen, der u. a. von den Abgeordneten Lambach (Antl.), Thiel (D. Sp.) und Berg (Zentrum) unterzeichnet wurde, lautet:

„Der Ausschuss wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, zur Behebung der Notlage der älteren Angestellten

1. zu veranlassen, daß Höchstgehälter für das Halten von Beihilgen im Handelsgewerbe festgesetzt werden,
 2. gemeinsam mit den Ländern Umschulungsmahnahmen für erwerbslose Angestellte in die Wege zu leiten und notfalls solche Umschulungsmahnahmen durch Bereitstellung besonderer Mittel zu fördern,
 3. zugunsten erwerbsloser Angestellter unverzüglich im Wege der Fürsorge oder Versicherung die Mahnahmen zu treffen, die zur Abwendung drohenden Verlustes von Sozialversicherungs-Anwartschaften notwendig sind,
 4. unverzüglich den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, wodurch das geltende Kündigungsrecht für ältere Angestellte verbessert wird,
 5. unverzüglich eine Ergänzung des Pressegesetzes in die Wege zu leiten, um die Verhältnisse auf dem Gebiete der Chiffre-Anzeige zu beseitigen.“
- Wie verlautet, wird dem Reichstag Mitte nächster Woche von der Reichsregierung zur baldigen Durchführung der vorgesehenen Mahnahmen eine Vorlage zu gehen, die dann schnell an den Reichstag gelangen dürfte. Die Sozialdemokratie hatte ihre Kritik auf eine Politik des aller oder nichts eingestellt und sich an Vermittlungsvorschlägen, die die Sache vorwärts bringen, nicht beteiligt.

Die Reichstagsabgeordneten Thiel, Lambach und Berg gehören der Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes an.

Verhaftungen in Lissabon.

Paris, 26. Juni. Nach einer Sabotagemeldung aus Lissabon hat die Regierung neben drei ehemaligen Ministerpräsidenten den Führer der Linksparteien Álvaro Costa verhaften lassen.

„Der Finanzminister.“

Unter den neuen Männern in der Regierung befindet sich auch Maurice Du r e i l, Deputy der Rayonne. Du r e i l schrieb vor einigen Tagen einen Artikel, der sich mit den Finanzkrise beschäftigt und den wir, da er die Stimmung vieler Franzosen gezeichnet, hier wiedergeben.

So wären wir denn glücklich beim neunten Finanzminister der gegenwärtigen Legislaturperiode angelangt. Haben wir jetzt denjenigen, der den Franken retten wird. Wahrscheinlich nicht, und gewiß nicht eher, als seine Vorgänger und als alle die Experten- und Techniker-Komités, die die Regierung einzusetzen beliebt.

Allein das Land kann sich und sein Geld retten, wenn es will. Wird es diesen Willen aufbringen?

Nach dem Kriege trat, wie nach allen großen Katastrophen, während der alle Herzen angespannt sind, die unermessliche Reaktion ein. Ein großer Hang zur Entspannung, zum Wohlleben, zur Bequemlichkeit hat sich der Nation bemächtigt. Wie könnte dem auch anders sein? Nach trüben Zeiten voller Besorgungen und Beklemmungen blieben wir siegreich und die Zukunft, so dachten wir, tat sich weit und glänzend vor uns auf. Unsere Ruinen, unsere Schulden, unsere Wiederaufbau, unsere Pensionen an die Kriegsveteranen? Was kümmert das uns! Wird nicht Deutschland alles bezahlen?

Es wäre die Zeit des Sparens gewesen. Man gab aus. Eine Periode intensiver Arbeit tat not. Man probuzierte weniger. Ein zerronnenes Kapital war erneut auszubauen; kein Mensch dachte daran. Und wenn man jemandem gesagt hätte, daß auf diese Weise schwere Zeiten hereinbrechen könnten, so hätte man nur erstaunte Gesichter getroffen.

Diese Stunden sind aber nun gekommen, und sie sind um so härter und an Enttäuschungen reicher, als niemand auf sie gefaßt war.

Dieses Resultat haben wir jetzt: Verzweiflung, Entmutigung, völlige Niederlage. Und gerade hier, und nur hier, liegt die Gefahr. Wenn sich das Land dieser Stimmung hingibt, so kann es dem Untergang entgegengehen oder doch so hart getroffen werden, daß es unendlich lange Zeit brauchen wird, um sich wieder aufzurichten.

Wenn dagegen beizutreten gehandelt wird, wenn man sich aufrafft und auf die Trüme von gestern, von 1918, von 1919 verzichtet, wenn man ohne Furcht und ohne Illusionen den Blick in die Augen faßt, so wird das Land innerhalb weniger Jahre gerettet sein. Aber unter einer unabweisbaren Bedingung: Das Land muß mutig, kräftig, willensstark an die Arbeit gehen und muß ein für allemal mit dem System des Ausgebens, des Verschleierns und der Verschwendungsmannieren brechen, die seit sieben Jahren in Mode stehen.

Die politischen Männer, die nacheinander die Macht übernahmen, die Regierung, die Kammer, die Expertenkomités und Sachverständigenräte können nichts dazu tun, als höchstens auf die Moral einwirken.

Ihre Aufgabe ist: durch die Worte, die sie aussprechen, durch technische oder anderweitige Mahnahmen, mit einem Wort durch ihr ganzes Verhalten Vertrauen zu schaffen und es allen einzupflanzen. Alle Reformen auf dem Gebiete der Finanzen, des Bankwesens und des Geldverkehrs, die sie auch durchführen mögen, werden nur indirekte Wirkung erzielen, insofern sie die Selbstverfassung beeinflussen. Was haben wir denn erst kürzlich wieder beobachtet? Etwas Jammervolles: einen Finanzminister, einen in der vollen Bedeutung des Wortes ehrlichen Mann, von erprobter Loyalität, durchdrungen von tiefstem Pflichtgefühl, der nach mühevollen und hartem Kampf seinen Posten aufgeben mußte, weil er Schritt für Schritt auf Hintertreppen, auf Hallen, auf Interessentensfilken stieß.

Aus dieser Feststellung gilt es, eine Lehre zu ziehen: während des Krieges war der Chef der Regierung Kriegsminister, und er mußte es sein. Nach dem Waffenstillstand wäre zunächst wünschenswert gewesen, daß er Minister des Auswärtigen sei. Heute kann der Ministerpräsident, da es nun einmal als ausgemacht gilt, daß er ein Portefeuille haben muß, nichts anderes als Finanzminister sein.

Ausgerüstet mit einem — wenn auch unvollkommenen Programm (Vollkommenheit gibt es nun einmal nicht) aber voll energischen und unbeugsamen Willens, erkennen lassend, daß er entschlossen ist, um jeden Preis zu einem Resultat zu kommen, von der öffentlichen Meinung gestützt, ermutigt und vorwärts gedrängt durch den Willen des Volkes: so müßte der Finanzminister und Chef der Regierung dastehen!

Jetzt ist keine Zeit mehr für politische Kunststücke, für Experimente, für Partei-Machenschaften und Parlements-Atrotat. Jetzt gilt es mit Tatsachen und Taten zu operieren, Energie und Klaren, kalten Willen zu setzen, der die Massen mit sich fortzieht:

Und wenn nicht heute, so muß es spätestens morgen sein.

Zusammenstoße zwischen Faschisten und Linksparteien in Reims.

Paris, 27. Juni. Die Habas aus Reims meldet, kam es dort heute Abend zwischen Faschisten, die in Reims eine Wirtschaftstagung abhielten, einerseits und Sozialisten und Kommunisten andererseits zu einer Schlägerei, in deren Verlauf drei Faschisten leicht verletzt wurden. Der Polizei gelang es, die Stube in kurzer Zeit wiederherzustellen.

Herriot über die neue Regierung.

Die Aufgaben des Finanzministeriums.
Bekämpfung der Devisenspekulation. — Einschränkung des Zinses.

Paris, 27. Juni. Kammerpräsident Herriot hat heute in Bille France de Saone auf dem Bezirksparteitag der Radikalen eine Rede gehalten, in der er sich ausführlich mit dem Verlauf der letzten Regierungskrise beschäftigte und ausführte: Wenn ich mich gegen die Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft ausgesprochen habe, so ist das auf meine Überzeugung zurückzuführen, daß eine derartige Lösung wohl eine gesündere Befriedigung, nicht aber wirksame Abhilfe bringen könne. Während des Krieges hat es sich bei der Bildung eines Kabinetts der nationalen Einigung darum gehandelt, eine einheitliche Stimmung aufrecht zu erhalten. Wenn man aber im Frieden Männer, die z. B. in Finanzfragen eine entgegengesetzte Anschauung vertreten, in ein und demselben Kabinett vereint, so heißt das in die Reihen der Regierung selbst jene Stimmung tragen, die mit Recht die Öffentlichkeit beunruhigt. Meine eigenen Bemühungen um die Bildung eines Kabinetts sind ergebnislos verlaufen, weil ich mich den Wünschen des Abgeordneten Bokanowski, die übermäßige hohe Einkommensteuer herabzusetzen, nicht im vollen Umfang habe anschießen können. Herriot sagte dann der neuen Regierung Mittelhilfe der Radikalen zu, wenn sie gleichzeitig das nationale Interesse und die Grundzüge der Demokratie verteidigen wolle, und erklärte weiter: Wenn die Radikalen zum Zwecke der Finanzierung fordern, daß das Kapital Opfer bringt, so tun sie das keineswegs, um jemand zu berauben, sondern aus Vorsicht und um den Kredit des Landes zu heben, von dem alle privaten Kredite abhängen. Die Devisenspekulation muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Wenn Einschränkungen unerlässlich sind, so müssen sie den Au-

rus treffen. Die radikale Partei will, daß dies Ziel durch eine gerechte Verteilung der Lasten erreicht wird, denn ohne den Geist der Gerechtigkeit ist weder eine wirklich nationale Politik, noch ein sicherer sozialer Frieden zu erreichen.

Eine neue Goldwährung in Frankreich.

Paris, 28. Juni. Das neue Kabinett Briand-Gaillaux wird Dienstag in der Kammer zunächst nur die Umrisse des Finanzprogramms vorlegen, da das Programm in allen Einzelheiten so schnell nicht fertiggestellt sein kann. Das Kabinett wird daher nur politische Interpellationen annehmen, für die Finanzinterpellationen dagegen eine Vertagung um acht Tage verlangen. Gaillaux hat versprochen, das Gesamtprogramm bis zum 6. Juli der Kammer vorzulegen.

Das Sanierungsprogramm soll nach übereinstimmender Meinung mehrerer Blätter folgenden interessantesten Punkt enthalten: Der Franken soll zunächst etwa auf dem heutigen Stand durch Zwangsкурс stabilisiert werden. Es besteht Übereinstimmung zwischen Gaillaux und dem Sachverständigenkomitee, daß eine Auswertung des Franken nicht mehr möglich sei. Er soll deshalb in absehbarer Zeit durch eine neue Goldwährung ersetzt werden.

Trotz aller Dementis erhalten sich die Gerüchte, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau (der Hagenstein in Frankreich) zurücktreten wird, da er hartnäckig gegen die Regierung gearbeitet hat. Gaillaux soll seinen Rücktritt fordern. Als Nachfolger wird Moreau von der Algerischen Bank genannt.

Kundgebung gegen den spanischen König in Paris.

Paris, 26. Juni. Die kommunistische „Humanité“ behauptet, daß König Alfonso gestern Abend bei seiner Ankunft den Bahnhof verließ, hätten katalonische Separatisten Kundgebungen veranstaltet und bedrohliche Jurose gegen den Monarchen gemacht. Einige Arbeiter, die sich in der Nähe des Bahnhofes befanden, hätten sich daran beteiligt.

Darbäuerstreik in Boulogne.

Paris, 26. Juni. In Boulogne, wo seit einigen Tagen die Darbäuer streiken, veranstalteten Streikende gestern einen Demonstrationszug durch die Stadt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie, wobei drei Gendarmen verwundet wurden.

Ein zweiter Gösta Berling?

Die freie Gemeinde des Pfarramtskandidaten.

Detmold, die Hauptstadt des Lipperlandes, wird gegenwärtig durch einen Skandalprozess aufgeköhlt: 70 Zeugen, und unter den Sachverständigen der Generalinspektor D. Wessel. Auf der Anklagebank sitzt ein Mädchen wegen Meineides. Aber sie spielt nur eine Nebenrolle. Es geht um den Pfarramtskandidaten Neumann. Hans Havemann schreibt über den Fall in der Frankfurter Zeitung:

„Ein Predigtamtandidat, der ob seines Lebenswandels aus dem Amt gejagt und von der Liste der Kandidaten gestrichen wird, braucht noch kein Gösta Berling zu sein. Erst die Flamme des Wortes, womit er eine Gemeinde hinreißt, die schon gegen ihn revoltiert, macht den zwischen Begnabung und Verdammnis schwanfenden Helden, den wir in Selma Lagerlöfs Roman finden. Auch im Leben? Der Pfarramtskandidat Neumann hat schon vor einem Jahr seines Amtes als Prediger in dem Dörfchen Talle in Lippe entbunden und von der Liste der Pfarramtskandidaten gestrichen worden. Wegen Bekehrten und Liebeshändel mit nächtlichen Damenbesuchen in der Pfarre. Aber er ließ sich nicht mit Schimpf und Schande davonjagen. Er übertrumpft Gösta Berling, er bleibt und gründet eine „Freie Gemeinde“. Und Hunderte von Einwohnern des kleinen Dörfchens schließen sich ihm an. Alle able Nachrede gegen den Gottbegünstigten stört sie nicht. Mag er ein Mensch sein, ein schwacher Mensch sogar, mag seine Trunksucht jenen recht irrischer Art sein, sie lassen ihn sich nicht entziehen, denn er rüttelt ihre Seelen auf.“

Aber die anderen, die Moralischen, die Kirchentreuen, die Engen und die Strengen, vielleicht auch die von jenem Wort Betroffenen und Gebehrten leben's mit schelen Widen. Und schon befehlen sich zwei Parteien. Die Ankläger geben keine Ruhe. In so einem Dörfchen weiß man alles, will man alles und noch mehr gesehen haben. Beschimpfungen nötigen den Angegriffenen schließlich zur Klage. Aber man kann ihm nichts anhaben, denn das Mädchen, das ihn spät abends in der Pfarre besuchte, weiß sich zu verteidigen: sie hat ihn besucht, er hat sie nach Hause begleitet, aber „Unanständiges ist nicht vorgekommen“. Natürlich ist damit der Frieden nicht hergestellt. Man läßt nicht locker, man weiß es doch besser — die hohe Kirchenbehörde wird auch nicht gerade Del auf die Wogen gestossen haben, um der „Freien Gemeinde“ das Leben leicht zu machen — und nun ist mit der Meinelklage gegen das arme Ding der Skandalprozess da.

Am Anschuldigungen mangelt es nicht. Vom „Buden-gäuber“ in der Pfarre erzählen die Zeugen, wo die jungen Mädchen mit Altör und Wein traktiert wurden. Eine blieb hinter verschlossener Tür zurück. Und in der Neujahrnacht wollen junge Leute den trunkenen Pfarrer zu Bett gebracht haben. Viele Stimmen, viele heiße Köpfe sind gegen den Pfarrer Neumann und seine „Freie Gemeinde“. Der Generalinspektor hat noch nicht gesprochen, und der Ausgang der Dinge ist sehr ungewiß.

Ist hier ein vom Geist Begnadeter, der zugleich ein reichlich unbändiger, aber ein ganzer Mensch ist? Oder ist hier nur ein begabter Lieberling, ein Blinder?

Das geheimnisvolle Zeppelinas.

Die Zeppelinweert in Friedrichshagen läßt in der letzten Zeit Nachrichten in die Öffentlichkeit „leakern“, daß es gelungen sei, ein neues, ungewöhnlich leistungsfähiges Gas zu entdecken, wodurch der Lenkballon an praktischer Brauchbarkeit ungemein gewinnen würde. Zunächst ist festzustellen, daß es sich nicht etwa um ein Traggas handelt, sondern Erfsatz für Wasserstoff oder Helium, sondern um einen Motorbrennstoff. Bekanntlich arbeiten zurzeit alle Luftschiffe, ebenso wie die Flugzeuge, mit Benzinmotoren. Entsprechend der Flugstrecke muß dafür der Brennstoff in kleinerer oder größerer Menge mitgeführt werden. Beim Luftschiff kommt nun hinzu, daß mit dem Verbrauch des Benzins die Benzynlast immer kleiner wird, d. h. das Luftschiff wird leichter. Es würde also immer mehr steigen, wenn man nicht gleichzeitig etwas von dem Traggas ablassen würde. Anders gesagt: der Benzinmotorbetrieb zwingt Luftschiffe leichter als Luft zur allmählichen Preisgabe von Traggas. Diese Verluste sind auch der Grund, warum ein Wellungsbetrieb heute wirtschaftlich zur Unmöglichkeit gehört. Dieses Gas ist so teuer, daß man sich den Luxus des „Ablassens“ nicht gettaten darf, ohne die ganze Rentabilität zu vernichten.

Hier soll die neue Erfindung Wandel schaffen, indem statt Wenzin ein Gas als Brennstoff verwendet wird, das etwa ebenso schwer ist wie Luft. Der Name und die Zusammensetzung des Gases wird von der Friedrichshager Werft noch vorbehalten. Wahrscheinlich handelt es sich um irgendwelche Kohlenwasserstoffverbindungen. Daß man mit Gas Motoren betreiben kann, ist nichts Neues; im Gegenteil, damit hat man vor 70 bis 80 Jahren angefangen. Ob das neue Gas die bekannten besten Kohlenwasserstoffgase an Wirkkraft so weit übertrifft, wie man annimmt, muß abgewartet werden. Daß das neue Gas nicht feuergefährlich sei, ist dagegen ein Umstand, denn wenn es nicht zur Entzündung gebracht werden kann, kann es auch den Motor nicht antreiben. Wie man es überbringen will, ist eine offene Frage, denn wenn es auch als Gewicht vernachlässigt werden darf, wenn es ebenso schwer ist wie Luft, so braucht es doch Raum, d. h. es müssen auf dem Luftschiff große, und zwar recht große Räume vorgesehen werden, um es zu bergen, die nach dem Verbrauch mit Luft zu füllen sind. Die ganze Angelegenheit ist noch so unüber-sichtlich, daß eine gewisse Vorsicht in der Beurteilung wohl am Platze erscheint.

Dr. Adenauer über die Aufgaben der deutschen Presse.

Blin, 28. Juni. Bei dem heute Abend im großen Gärtchen-Saal dem Verein Deutscher Zeitungsverleger von der Stadt Bln gegebenen Festessen ergriff als erster Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Wort. Er eröffnete seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland. Die Versammlung sang darauf das Deutschlandlied. Dr. Adenauer wies dann auf die ungeheuren Anforderungen hin, die an die deutsche Presse heute gestellt werden, und führte darauf u. a. aus: Wenn ich heute von der deutschen Presse spreche, dann bin ich mir bewußt, daß für die deutsche Presse zwei Teile verantwortlich sind, nämlich die Verleger, deren Verband wir heute hier vor uns sehen, dann die Redakteure. Gott sei Dank, daß der deutsche Verleger im Verlegen der Zeitung nicht nur das Geschäft sieht, sondern daß ihn auch ethische Gesichtspunkte dabei leiten. Gott sei Dank, daß auch zwischen Verlegern und Redakteuren Beziehungen bestehen, die dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande zugute kommen.

Die öffentliche Meinung hat eine starke und ungeheure Verantwortung in unserer Zeit.

Die öffentliche Meinung wird von den politischen Parteien gebildet. Es muß Parteien geben, es muß abweichende Meinungen geben, aber ich meine, das deutsche Volk muß doch endlich einmal in den Zustand hineinkommen, daß es hinter dem Staatsgängen die Parteidoktrinen und Parteidoktrinen zurücktreten läßt, und ich meine, es muß jeder Deutsche doch einmal fühlen, daß er in erster Linie deutscher Volksgenosse und nicht Parteiangehöriger ist. (Beifall.) Noch eine zweite große Aufgabe hat nach meiner Meinung die deutsche Presse: Europa kann nur gerettet werden auf dem Wege der internationalen Verständigung. Sie, meine Herren, repräsentieren die öffentliche Meinung Deutschlands im Auslande. Der Ausländer schöpft sein Bild von Deutschland und deutschen Zuständen aus der deutschen Presse. Darum haben Sie die große Verantwortung, dafür zu sorgen, daß das Ausland die Meinung von uns bekommt, die einer internationalen Verständigung auf nationaler Grundlage den Weg bereitet. Zum Schluß seiner Ausführungen wünschte Oberbürgermeister Dr. Adenauer den Beratern des Vereins Deutscher Zeitungsverleger weiterhin einen guten Verlauf und verließ der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Zeitungsverleger einen Nachwuchs für die Presse heranzüchten werden, wie ihn Deutschland auch in Zukunft braucht.

Spende des Reichspräsidenten für die durch Hochwasser Geschädigten.

Berlin, 28. Juni. Zur Vinderung der Not der durch Hochwasser Geschädigten hat der Reichspräsident den Betrag von 200 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.

Sachsen und Westfalen haben die meisten Erwerbslosen.

Berlin, 27. Juni. Nach Mitteilungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns in der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages beträgt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger unter den Erwerbslosen Mitte Juni 1926 1,4 Millionen. Es kommen auf 1000 Einwohner im Reich 28, in Preußen 28, Bayern 21, Sachsen 40, Württemberg 17, Baden 30, Hessen 37, Berlin 48, Ostpreußen 9, Pommern 14, Provinz Sachsen 23, Westfalen 38. Sachsen und die Provinz Westfalen sind also relativ am härtesten betroffen. Die Ausgaben betragen im Monat April für etwa 1,8 Millionen Hauptunterstützungsempfänger 113 Millionen. Hiervon werden 55 Millionen durch Beiträge wieder aufgebracht, etwa 80 Millionen fallen Reich, Ländern und Gemeinden zur Last. Rechnet man mit den Zahlen des Winters und den letzten Zahlen des Sommers und geht von dem Durchschnitt jeder Zahlen als Jahreszahl aus, so ergibt sich eine Gesamtbelastung von 1,2 Milliarden Mark

von denen 400 Millionen durch Beiträge und 800 Millionen durch Reich, Länder und Gemeinden aufgebracht werden müssen. Nicht mehr unterstützungsberechtigt sind in Preußen allein 43 000 Erwerbslose. 186 000 Erwerbslose erhalten in Preußen weniger als sechs Monate Unterstützung. Der Reichsarbeitsminister teilte dann weiter noch mit, daß die Fortführung der Kurzarbeiterunterstützung beabsichtigt sei. Die Reichsregierung habe dagegen die Absicht, eine Höchstgrenze von 75 Prozent des Lohnes einzuführen, wegen der ungleichmäßigen Auswirkung auf die einzelnen Lohnklassen wieder aufgegeben.

Einweihung eines Ärzte-Denkmal in Eisenach.

Eisenach, 26. Juni. Aus Anlaß des 40. Deutschen Vertretungstag fand heute nachmittags die Einweihung des von Professor Leberer, Berlin, geschaffenen Ärzte-Denkmal unter starker Beteiligung statt. Der erste Vorsitzende des Deutschen Ärztevereinsbundes, Geheimrat Medizinalrat Dr. Dippel-Belzig, sagte in seiner Festrede u. a., daß nicht weniger als 1800 Ärzte im Weltkrieg gefallen seien. Oberbürgermeister Dr. Janßen übernahm mit Worten des Dankes an die Ärzteschaft das Denkmal in die Obhut der Wartburgstadt.

Vom Reichspräsidenten traf nachstehendes Telegramm ein:

„Dem Deutschen Ärztevereinsbund entbiete ich anlässlich der Einweihung des Denkmal für die im Weltkriege gefallenen Ärzte meinen Gruß im treuen Gedenken an die in selbstloser Ausübung ihres höchsten Berufes für das Vaterland gefallenen Kameraden.“

Eine Kundgebung der Sowjetregierung auf das britische Weißbuch.

Moskau, 26. Juni. Aus Anlaß der kürzlich im englischen Unterhaus gehaltenen Reden britischer Minister und Debatten, sowie der Herausgabe eines Weißbuches durch die britische Regierung hat das Außenkommissariat einen Bericht veröffentlicht, in dem es u. a. heißt, daß bezüglich des letzteren die Sowjetregierung sich erst nach Kenntnisknahme seines Inhalts äußern werde. Es wird jedoch aufs nachdrücklichste erklärt, daß die Handelsdelegationen im Auslande und die ausländischen diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion sich unbedingt in jeder Beziehung zu ausländischen kommunistischen Parteien und überhaupt der Einmischung in das innere politische Leben der Länder enthalten. Die Selbstständigkeit der Gewerkschaften der Sowjetunion auf allen Gebieten des Schutzes der Arbeiterinteressen in ihren Beziehungen zu den Bruderorganisationen anderer Länder und gegenseitigen Dienstleistungen wird durch die Staatsordnung der Sowjetunion selbst gewährleistet. Die Sowjetregierung erhebt entschiedensten Widerspruch gegen die unbegründete Behauptung Chamberlains und Churchills, die Sowjetregierung halte ihre kommerziellen Verpflichtungen nicht immer ein. Die Sowjetregierung nimmt mit Genugtuung von der amtlichen Erklärung Chamberlains über die Unmöglichkeit eines Abbruchs der Beziehungen zwischen beiden Ländern Kenntnis, hält aber seine Ansicht von einer Unmöglichkeit der Besserung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion für unrichtig.

Der kranke Gefangene.

In England ist, ähnlich wie im Fall Böse, ein Gefangener in seiner Zelle ohne vorherige Krankenhausbehandlung gestorben, obwohl er dem Gefängnisarzt auf sein schweres Herzleiden hingewiesen hatte. Wegen alle Personen der Gefängnisleitung wird ein Disziplinarverfahren auf Anweisung eingeleitet werden, da sie, obwohl der Kranke unrettbar war, falsche Entscheidungen getroffen hatten.

Den Schwiegersohn in der Notwehr erschossen.

Nach einem Familienstreit hat am Sonnabendabend der 66jährige ehemalige Landwirt August Kleinert in Rosenthal bei Berlin seinen Schwiegersohn, den 42jährigen Landwirt Fritz Rathenow, erschossen.

In den ersten Jahren der Ehe herrschte in der Familie ein gutes Einvernehmen. Aber auf einmal änderte Rathenow sein Benehmen. Er verlor die Lust an der Arbeit. Die besagten Schwiegereltern und die Frau mußten von früh bis spät tätig sein, um den Betrieb der Landwirtschaft aufrecht zu erhalten.

Vorgestern ist es zwischen den Eheleuten Rathenow wieder zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf Rathenow seine Frau verprügelte. Dann ging er fort, trieb sich herum und kehrte am Abend zum Hof zurück, wo der Schwiegervater ihn zur Rede stellte.

Kleinert wurde bis zur völligen Klärung der Angelegenheit in Gewahrsam genommen.

15 Arbeiter vom Starkstrom niedergeworfen.

Deitsch, 27. Juni. Auf einer Grube der Steppiner Werke kam eine Waggermaschine mit der Starkstromleitung in Berührung, wodurch der Strom in die Schienenanlagen geleitet wurde.

Bliesgrüstkosten in Berlin.

Berlin, 28. Juni. Ein in Lichtenrade bei Berlin wohnender Straßenseger, seine Frau und seine beiden Töchter erkrankten an Schabfestschikergiftung.

Bestrafung eines Kofainhändlers.

Berlin, 28. Juni. Der Kriminalpolizei ist es gestern Abend, wie der „Montagmorgen“ berichtet, gelungen, einen der gefährlichsten Kofainhändler, einen 31 Jahre alten Kellner, zu überführen und festzunehmen.

Erdbeben in Ägypten.

Kairo, 26. Juni. Gestern Abend erfolgte ein Erdbeben, das drei Minuten dauerte. Schaden wurde nicht angerichtet, doch bemächtigte sich der Bevölkerung große Furcht.

Die Bombe in der Riste.

Gegen einen Pariser Kohlenhändler wurde ein Bombenattentat verübt. Ein Unbekannter gab beim Pfänder eine kleine weiße Riste ab mit dem Auftrag, sie dem Händler zu übergeben.

Weiße Ameisen zerstören ein Dorf.

Ein Dorf unweit Valencia wird von Schwärmen weißer Ameisen heimge sucht, die alles verzehren und die Grundmauern benagen.

Verpölte falsche Fährne.

Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob es nicht Zeit sei, einen Schutzzoll auf falsche Fährne einzuführen.

Ein tschechisches Goethe-Denkmal für Marienbad.

Die politische Landesverwaltung der tschechoslowakischen Regierung zu Prag hat im Einverständnis mit dem Denkmalamt den anerkennenswerten Beschluß gefaßt, das Andenken an Goethe, Marienbads berühmtesten Badegast, in eigenartiger Weise zu ehren.

Der älteste, dem Goethe gewidmete Baum in Marienbad ist ein Föhrenbaum, der sich seit Jahrhunderten vor dem Goethehaus befindet.

4500 P.S. Gebirgslokomotive.

Für die Röhrenbahn, die die Verbindung von Bern nach dem Simplon vermittelt, ist soeben eine neue elektrische Lokomotive fertiggestellt worden, die sich durch eine ungewöhnliche Leistung auszeichnet.

gewährleistet worden, bei geringerer Juggeschwindigkeit kam mit 75 Stundenkilometer gefahren werden. Das Eigengewicht der Riesenmaschine wird zu 141 Tonnen angegeben.

Sie will einmal geflogen sein!

Von einem ergreifenden Erlebnis berichtet der Pilot Dalg von der Deutschen Luft-Donja, der eines der im regelmäßigen Nachtflugverkehr eingesetzten Großflugzeuge dieser Gesellschaft auf der Strecke Berlin-Rödingen führt.

Der überholte Sibiriengreif.

Wie durch einen Funkpruch gemeldet wird, haben die beiden Weltreisenden, die Amerikaner Weiss und Evans, am Freitag morgen den am Dienstag aus Moskau abgegangenen Sibiriengreifzug, nachdem dieser 2600 Km zurückgelegt hat, durch Einschlag eines Sonderflugzeuges der Russischen Luftverkehrsgesellschaft mit Flugzeugführer Kossiloff überholt.

Wenn man die „Königin der Nachtflucht“ heiratet...

Wie aus London gemeldet wird hat die Londoner Gesellschaft wieder einmal ihren netten kleinen Skandal. Der junge Lord Elford, Sprößling eines der vornehmsten englischen Adelsgeschlechter verheiratete sich vor kurzem mit einem Fräulein Merrick, die wohl hübsch und gefällig ist.

Wußt sie Liebe aber groß gewesen sein!

Die Ehe selbst ist selbstverständlich nun trotzdem glück.

Das graue Leben.

Roman von Otfried von Canstein.

(2. Fortsetzung.)

Sein Charakter war weich und noch war er in seiner sorglosen Jugend nie vor den Kampf gestellt. Und doch war es ihm, als drohe nun eine unbewusste Gefahr, und dann packte ihn eine Scheu vor dem Leben.

Helmut hatte sich im letzten Augenblick an der Bordwand festgehalten. Langsam richtete sich der Schiffer auf, während der Knack sich die größte Mühe gab, in dem stark schaukelnden Fahrzeuge das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Das Ruder Hospentals war zerbrochen und die Stäbe davon ihm bei dem Sturm entglitten. Immer noch nahm aber der Rhythmus an Festigkeit zu, immer mächtiger wühlte er die Wasser des Sees gegeneinander auf.

Der Knack mit seinem eisenen Ruder war machtlos. Niemals konnte er dem Sturm trotzen. Nun mußte er ratenlos stehen, um im letzten Augenblick, wenn das Schiff an einem Felsen zu zertrümmern drohte, es abzudringen.

Hospental, der eine Hand verletz hatte, sah hinten und versuchte nun, das Steuer zu bedienen. Beim Lichte eines Wlitzes schaute er auf die Ufer. Ueber zwei Stunden waren sie schon auf dem Wasser und immer noch trieben sie auf dem Kreuzerlächer umher.

pfleissnell wieder der gegenüberliegenden Riste zu rufen. Manchmal leuchteten für Augenblicke sogar die Dächer von Waggis und Biskau wieder auf.

Tausendmal waren sie daran, umzumerken, und nur der Geschäftlichkeit und Geistesgegenwart der beiden Schweizer, die immer im rechten Augenblick durch das Gewicht ihres Körpers das Gleichgewicht wiederherstellen, war es möglich, ein Kentern zu verhindern.

Dorothea war ganz apathisch geworden. Sie mußte kaum noch, ob es Helmut oder die See erblickte, das Grauen des Todes hatte sie gepakt, wie sie es nie empfunden auf den großen, weitausladenden Wogen des Meeres.

Auch Hospental sah kein Ende. Solange der Sturm rasste, waren sie wehrlose Opfer seiner Wut, und es war leicht möglich, daß sie die ganze Nacht treiben mußten. Er machte sich schwere Vorwürfe, daß er die Fahrt mit den Passagieren gewagt hatte.

Wieder grollte ein Wlitz auf, und in seinem Schein sah man deutlich die Umrisse eines Motorbootes, das auf sie zu trat.

Der Knack balancierte aufrecht im Schiff und schwenkte sein Ruder wie eine Fahne. Da hatten auch jene sie gesehen. Sie verdoppelten ihre Fahrt, schon hörte man das Geräusch des Motors durch die Brandung der Wellen, schon tauchte fast in unmittelbarer Nähe der Rumpfen des großen Bootes auf.

In aller Herzen flammte die Hoffnung auf, denn es war klar, daß jenes Boot ausgesandt war, sie zu suchen. Schon sah man an einer Spitze einen Mann, der das Seil in weitausholender Hand hielt, da er

schon ein Kraach, wie sie ihn noch nicht gehört hatten. Mit gellendem Pfeifen und wahnwitzigem Krachen stürzte es auf ihre Trommelfelle ein, ein gewaltiger Luftzug riß sie auf den Boden des Rahnes nieder, es war, als ob die Wasser sich teilten, um sie einzufangen, dann aber füllte sie hoch aus dem See emporgeschleuderter Gischt sekundenlang ein.

Endlich kam das Boot wieder etwas in das Gleichgewicht, und sie hoben sich vom Boden empor. Ein Wlitz war dicht neben ihnen in den See gefahren und hatte den furchtbaren Anprall verursacht. Das Licht des Motorbootes aber glänzte schwach in weiter Ferne. Nun mußte es Stunden dauern, bis es sie wieder gefunden hatte auf der weiten Fläche, da die kleinen Laternen, die sie gehabt, längst zertrümmert und erloschen waren.

Aber das Schicksal hatte ein Entschieden, und als wieder ein Wlitz aufsteuerte, sahen sie sich der Riste von Kastanienbaum zutreiben. Nun begannen auch von verschiedenen Seiten Scheinwerfer den See abzuschauen. Wie ein hoffnungsvolles Gefühl dümmerte es in ihrer Seele auf, daß sie gesucht wurden, daß Hilfe unterwegs sei. Nun waren sie in das Strahlenbündel eines der Scheinwerfer getrieben. Das Motorboot hatte sie gesichtet und kam in schneller Fahrt auf sie zu.

In diesem Augenblick flaute der Rhythmus ab und der Wind streifte seine leuchtende Scheibe zwischen den jagenden Wolken hindurch. Es war, als ob die Elemente eingesunken hätten, daß ihre Opfer ihnen entwischt seien und den nutzlosen Kampf aufgaben.

Noch einige lange Minuten, dann hatte Hospental das Tau ergriffen, das vom Motorboot herübergeworfen wurde. Sie machten es fest, und langsam ging es dem Ufer zu, denn die Wellen waren nicht mehr so hoch, daß sie den Gang des Motors hindern konnten. Helmut hielt das statternde Mädchen in seinen Armen. Dieses sah ihn an mit einem weichen Blick, daß sein Herz erbebt. Ihr Gesicht war totbleich, aber in ihren Augen stand ein lebendes Leben. Sie drehte ihr Köpfchen und bot ihm ihre Lippen. Lelise beugte er sich herab, und wie ein heiliger Schauer war es, wie er einen innigen Kuß auf ihren bebenden, von innerem Frost zitternden, eisernen Mund drückte. Und doch fühlte er an einem leisen Druck, daß sein Kuß erwidert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Edelmannmühle Alberoda.
Mittwoch, den 30. Juni
Kaffeekränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Ida verw. Lorenz.

Billig! Matthes Billig!

Empfehle:
Frischen Schellfisch u. Kabliau
Feinsten Rollmops 4-Liter-Dose 180
Einzerverkauf 7 Stück 30
Paul Matthes, Aue
Fisch- und Wildhandlung, Telefon 272.

Erste Auer Dampfwascherei
und Neuplättere
Mr. Kleider, Mantelchen, Oberhemden, Hauswäsche.
Vierstundt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Es ist die Annehmlichkeit in der Umgebung.
Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges
3 Raal Breidmeider, Aue :: Fernruf 381.

Zu sofort oder später wird
ein Laden
zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 2830 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Plitzschnell fliegt der Ball zurück
Erdal
gibt Glanz im Augenblick.

Bitte, ringfreie
Margarinesfabrik
in Bayern sucht
für das ganze Erzgebirge bis zum Vogtl.
Erfahrungsgeliebte
General-Vertreter
Nur gut funktionierende Firmen erst, auch ehemalige
Bädermeister, die schon länger in der Branche
gearbeitet haben, bei den einschlägigen
Geschäften u. Vereinen bestens eingeführt
sind und Erfolge nachweisen können,
kommen in Frage.
Ausf. Angebote mit Referenzen unter
Nr. 5764 an Rudolf Meise, Nürnberg.

Der blendend weiß gedeckte Tisch
Ist der Stolz der Hausfrau, Schon seit
Jahren nimmt sie zur Wäsche nur
Dr. Thompson's Seifenpulver
weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes
Tischtuch zur Wohlbefinden ihrer Gäste beiträgt.

Dramatische Gesellschaft e.V.
— AUE —
Hohlfeldt-Lese-Abend
Dienstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr
im Hotel „Durg Wettin“
Der Kreidekreis
von Kloub.
Eintritt frei. Auch Nichtmitglieder sind
dazu herzlich eingeladen.

Jagdgenossenschaft Aue
Zur Wahl des Jagdvorstandes werden
die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Aue
auf Donnerstag, den 15. Juli ab 8 Uhr
nach dem Bürgergarten (hintere Erbsen-
schloßkammer) eingeladen. Die Verfam-
lung wird ohne Rücksicht auf die Anzahl
der vertretenen Stimmen beschlußfähig sein.
Rudolf Becker, Hells. Jagdvorstand.
Aue, 28. Juni 1926.

Röstritzer Schwarzbier
Zu den Mahlzeiten
mundet Röstritzer Schwarzbier immer
ausgezeichnet. Es regt auch bei chronischer
Appetitlosigkeit die Glast an und hilft durch
den hohen Röstmalzgehalt die aufgenomme-
nen Speisen leicht verdauen. Infolge seines
ganz köstlich würzig herben Geschmacks wird
es von jung und alt gern und mit Be-
hagen getrunken.
Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich
bei Dehn Adler, Bierhandlg., Weinstr. 6, S. Höfer,
Bierhandlung, Mozartstr. 4, Max Jermisch, Bierhandlung,
Goethestr. 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33 b,
Tel. 765, Walter Schmiedel, Flaschenbierhandlung, Mittel-
straße 20, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Lackschuhe
für Damen, Herren u. Kinder,
nur gute Qualitäten in allen
Ausführungen empfiehlt
Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Grunert
Pianos
beliebte Hausinstrumente
in mittlerer Preislage.
Bequeme Teilzahlungen.
A. H. Grunert
— Pianofabrik —
Johanngeorgenstadt i. Sa.

Jg. Leute
aller Berufe die zur See
fahren wollen, erhalten streng
reellen Rat und Auskunft!
(Wagr. 1919.) Nur schriftlich.
Ankunftsstelle 978
Harms, Hamburg 19.

Ein Kinderwagen und ein 2stg. Sportwagen
zu verkaufen.
Zu erst. im Auer Tageblatt.
Ein in Aue stehendes
Harmonium
anderweitig billig zu verkaufen
oder zu vermieten. Näheres:
Max Horn,
Harmoniumfabrik, Zwickau.
Katalog umsonst. Prämiiert
mit der goldenen Medaille.

Poln. Kiefer
24 und 30 mm stark, 6-8 m lang, vollkommen trocken,
äußerst preiswert ab Lager Aue zu verkaufen, durch Herrn
Willy Becker, Aue, Bahnhofstraße 37
für Holzgroßhandlung Kobelt, Leipzig.

Apollo-Lichtspiele
Aue, Bahnhofstraße.
Ab heute Montag bis Mittwoch, den 28. bis 30. Juni
rollen zwei erstklassige mod. Frauen-Filme. Allen Interessenten unseres gestrigen
Spielplanes möchten wir besonders den neuesten Wiener Kunst-Film empfehlen:
„Die Frauen zweier Junggesellen“
Ein Spiel von Liebe in 6 Akten aus dem
Leben zweier Junggesellen, die voll jugend-
lichen Uebermuts und herzhaft unbekümmerter
Jugendhaftigkeit in den Spuren des Schnitzler-
schen Anatol wandelnd und schließlich doch
an die stehhafte Macht echter Frauenliebe
glauben mußten.
Hauptdarsteller: **Charles Willy Kayser,**
John Stuart, Maria Minzenti und
Margarete Schlegel.
Ein Ensemble deutscher Film-
schauspieler bürgt für höchsten
Kunstgenuß.
Hierzu:
„Das Geheimnis der Jugend.“
Die Tragödie einer späten Liebe in 6 Akten.
Ein Bild von Seelengröße und mutvoller Entsaugung.
Deulig-Woche bringt die neuesten Er-
gebnisse aus aller Welt.
Wochentags Anfang 6 Uhr, letzte Vorstellung 7,9 Uhr.

Die Mobiliar-Abteilung
der Sächsischen Landes-Brandversicherungsanstalt
als Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts arbeitet ohne Einge-
winn, ausschließlich zum Wohle der bei ihr versicherten Personen. Die
Anstalt gewährt bei günstigen Bedingungen und niedrigen Beitragsätzen
weitgehenden Versicherungsschutz gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden
sowie gegen Einbruchdiebstahl und Vandalenschäden.
Um die Allgemeinheit mit dieser Einrichtung im weitestem Umfange bekannt
zu machen, beabsichtigt die Anstalt für Aue und Umgebung einen rührigen
Herrn als Geschäftsführer anzustellen.
Personen, denen an der Uebernahme einer solchen Vertretung gelegen ist,
und die sich eines guten Nebenberufes schafften wollen, werden ersucht,
sich an das unterzeichnete Amt zu wenden.
Staatliches Brandversicherungsamt für Mobiliarversicherung
Zwickau, Nordstraße 14, II. Fernsprecher 2106.

Scheuer **Guer**
Zichorien **Zichorien**
nur echt im Hufeisenpackel

Drucksachen für Familien-Angelegenheiten
liefert schnell und in bester Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt, Ernst-Papst-Straße 19.

Schüttloff

Schüttloff-Motorräder
zuverlässig; in Ausfüh-
rung und Qualität
unübertroffen
Kassenpreise
ab Fabrik:
0,95/6 PS Tourenmodell Mk. 1190.-
1,32/10 PS Tourenmodell Mk. 1285.-
1,32/15 PS Sportmodell . Mk. 1485.-
Sieger der A.D.A.C. -Straßenmeisterschaft 1925
und **D.M.V.**
Schüttloff, Aktien-Gesellschaft,
Chemnitz i. Sa.

erklärt, werbefor-
der gege-
regierun-
feststellen-
volle Ue-
gen befe-
felt am
unterstüt-
zu läme-
höher K-
jentlich
auch die
Monater
friedigen
Umfange
tem zu
November
188 000
daß die
der Arb-
dererfeit-
beitslosig-
hat ange-
Herbst b-
Befristun-
Die Ueb-
steuerung
ung ge-
Die Ger-
B e
Reichstag
mehrstun-
ohne mi-
Wie
tung über
ihre end-
des Befeh-
führen.
trägt wo-
verhande-
Wie
fährt, be-
Veränder-
nur dann
zu Zugest-
der sozia-
bleiben,
Zustimm-
Wor-
zwischen
toben fr